Aus Argentinien.

Wer trägt die Schuld?

Folgender Leitartikel des „Argentinischen Volksfreundes“ könnte, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, auch für viele andere Länder geschrieben werden. Er lautet:

Es ist nicht angenehm, heute Tageszeitungen lesen zu müssen. Räubespiel, Parteigezänk und Lumperei in der großen und kleinen Politik. Jedes Geschwätz im „Leid“ Artikel und Berichten und die Verbrecher Chronik mit ihren Unfällen, Diebereien, Selbstmord, Ehebruch, Lotterwirtschaft, Familienunglück u. Menschenelend. Es ist traurig, die überfüllten Gefängnisse zu sehen und die Geschichte dieser entgleisten Menschen zu hören. Wer trägt die Schuld? Ohne Zweifel tragen die Rechtsverbrecher und Verbrecher die Verantwortung für ihr frevelhaftes Tun. Und dennoch gehören noch viele Herren auf die Anklagebank, jene, welche dem Volke den Glauben rauben und es lehren, die Gebote Gottes zu mißachten. Der verhetzte Arbeiter, der Krawall macht, der Betrüger und Mörder ,der seines Gleichen um Gut und Leben bringt — sie haben Mitschuldige, Verführer. Und diese Mitschuldigen und Hauptschuldigen sind: Die Herren von der gottentfremdeten und gottfeindlichen Presse, die Herrschaften vom schamlosen Kino, die Herren der gottlosen Parteien, die in Wort und Schrift und in Versammlungen die katholische Religion und die heiligen Gesetze der Menschheit untergraben.

Die Hauptschuldigen der heutigen grauenhaften Verirrungen sind jene Schmutzseelen, welche in aller Oeffentlichkeit jede Sittlichkeit, jeden Anstand, jedes Schamgefühl vernichten. Man denke z. B. an die Reklamebilder in den Schaufensteranlagen der Geschäfte, besonders die Reklame für die Parfüms und Zigaretten, immer wieder der Appell an die Sinnlichkeit, an die Lüsternheit. Ins Zuchthaus gehörten die Hersteller vieler illustrierter Zeitschriften.

Aber niemand klagt diese Leute an und viele spenden der Zerstörungsarbeit an den unsterblichen Seelen noch Beifall. Die Jugend wird durch die öffentlichen Schulen Gott und der Religion entfremdet, zur Weltliebe und zur Unsittlichkeit erzogen. Unsittlichkeit aber bringt Müßiggang mit sich, Müßiggang führt zu weiteren Lastern und Fehlern und das Ende ist traurig. Ohne Einwanderung geht die Bevölkerung davon zurück und viele Familien werden aus. Die Herren, die an diesem Elend schuld sind, machen ihr Geschäft. Jede Sittlichkeit ist in der Weltanschauung begründet. Die christliche Sittlichkeit ist im christkatholischen Glauben verankert. Deshalb der Kampf der Verführer gegen den katholischen Glauben und gegen die Diener der Kirche. Man schafft Gott und sein Gesetz ab und dann wundert man sich über die Zunahme der Verbrecher.

Wie kann ein Mensch gut werden oder bleiben, ein Mensch mit allen seinen bösen Lüsten und Leidenschaften, den man Gott und sein beglückendes Gesetz nicht kennen gelehrt, oder gegen die Religion und ihre Diener gehetzt hat? Ein Mensch, dem man die Religion lächerlich oder gar verhaßt gemacht hat? Was hält einen solchen Menschen noch zurück von der Sünde und von der Ungerechtigkeit? Mit Gewalt allein kann man kein Volk regieren. Das hat auch Napoleon eingesehen. Er selbst hat die Revolution erdrosselt, die ihn erhoben hatte, weil er ein Volk nicht ohne Religion regieren konnte. Heute aber halten gewisse Parteiführer und Geldmächte es für ihre Aufgabe, dem Volke den Gottesglauben und die Sitten aus dem Herzen zu reißen. Das Gericht Gottes wird die wahren Schuldigen schon zu packen wissen. In der schnellebigen Welt gilt wohl das Wort, daß man die kleinen Spitzbuben hängt und hängt, die großen jedoch laufen läßt. Doch in der Schrift steht das Wort: „Die Großen und Mächtigen werden mächtig gestraft werden.“

Spekulation und Spekulanten

Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte.

Von Eugen M. Kogon

— Fortsetzung. —

Bei dem außerordentlichen Wachstum der modernen Großstädte in wenigen Jahrzehnten bot der Terrainhandel die ergiebigsten Spekulationsmöglichkeiten. Obgleich auch in Europa durch spekulativen Ankauf und verteuerten Verkauf von Baugründen ungeheure Gewinne gemacht wurden — beispielsweise hat Hugo Stinnes zur Zeit der ausgedehnten Bautätigkeit Deutschlands vor dem Kriege „im Norden von Essen und in Berlin-Moabit große Terrains erworben, von denen ihm die letzteren innerhalb zweier Jahre eine Wertsteigerung von 700 auf 1250 Mark pro Quadratrute einbrachten“. Andere große Terrainspekulanten in Deutschland waren Otto Markiewicz und Jacob Michael, welch letzterer in allen Gegenden Berlins Grundbesitz aufkaufte und aus seinen Gewinnen die Aktienmajorität von Bodenkreditbanken gewann, durch die er wieder Einfluß auf den Hypothekenmarkt erlangte — die übelsten Giftblüten trieb die Terrainspekulation doch im Lande der mächtigsten kapitalistischen Entwicklung auf dem weitesten zur Verfügung stehenden Boden: in den Vereinigten Staaten. „Jeder wagemutige Privatmann konnte in diesem Dorado unendliche Landstriche mühelos erwerben, weite Ländertrecken wurden den Eisenbahngesellschaften fast umsonst an den Hals geworfen, Holzgesellschaften konnten ungeheuren Waldbesitz fast für nichts kaufen, um sie mit eigenen Eisenbahnen, Sägewerken, Arbeiterkolonien zu erschließen, in einem Land, wo von jeher nicht Heime, sondern Spekulationsobjekte gebaut wurden, die man, wenn nötig, im Werte mit Hilfe der Reklamegesellschaften steigert, denen, meist unter Führung der Handelskammern, außer Geschäftsleuten selbst Anwälte, Aerzte, Professoren angehören. Der berühmteste Spekulant dieser Art in der „große“ Astor (1764 bis 1848). Im Pelzhandel reich geworden, erkannte er als erster die Aufschwungsmöglichkeiten New Yorks und brachte zu Spottpreisen den Boden Manhattans und New Yorks Block um Block in seine Hand. In 1843 landeten 60.000 Einwanderer im Hafen von New York, vier Jahre später jährlich mehr als das Doppelte. Das umliegende Acker-, Fels- u. Sumpfland der alten City von 100,000 Einwohnern wurde zu einer dichtbesiedelten Großstadt. Bauplätze, die ein paar Jahre bevor leer geblieben waren, überfüllten sich mit einer eng zusammengepackten Bevölkerung. Die New-Yorker Stadtverwaltung beförderte Astors Spekulation, indem sie die sumpfigen und überschwemmten Landstriche der Manhattaninsel, wo heute in langen Reihen die Wolkenkratzer stehen, gegen die Zusage der Trockenlegung wegschenkte, die sie später für die Landungsplätze, zum Teil zu Wucherpreisen, zurückkaufen mußte. Außer New York war Chicago ein ergiebiges Feld für die Terrainspekulation. Im Jahre 1830 war dort ein Viertel Morgen noch für 20 Dollar zu haben. In 1840 war der Preis auf 1,500 Dollar gestiegen, zehn Jahre darnach auf 17,500, in 1860 auf 28,000, in 1870 auf 120,000 Dollar, um 1890 auf eineinviertel Millionen. Der Hauptspekulant Chicagos war Marshall Field, der die weiten Landstrecken, die er erworben hatte, solange sie billig waren, mit Zähigkeit festhielt und dessen Vermögen rapid anwuchs. In Ohio wurden Vereinigungen von kapitalistischen Spekulanten gegründet, um bei öffentlichen Landverkäufen andere Käufer vom Markt zu verdrängen. Sie erwarben große Landkomplexe für 1.25 Dollar den Morgen und verkauften sie später zu exorbitanten Preisen weiter. „Die Staaten Alabama, Mississippi und Louisiana sind der Hauptschauplatz der Spekulation u. der Betrügereien beim Ankauf von fiskalischem Besitz und bei der Verteilung der ganz unglaublichen Gewinne zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Gesellschaften und den Spekulanten“, meldet der Bericht der eingesetzten Senatskommission, die hinzufügt, viele der Spekulanten hätten hohe Aemter im Staaten inne, in denen das von ihnen angekaufte Staatsland liege, andere seien Leute von „Reichtum und Intelligenz“. Die Kommission führte als typisch einen Fall an, wo bis 1847 in den Bezirken Milwaukee sowohl 6141 Landverkäufe vollzogen worden waren, doch nur 40 tatsächliche Ansiedler vorhanden waren. „Dies beweist deutlich, daß diejenigen, die das Land als Ansiedler erworben hätten, entweder Werkzeuge der Spekulanten seien, um diesen die besten Ländereien zu sichern, oder daß die Erwerbung lediglich eine Spekulation auf den Wiederverkauf sei.“ In Kalifornien wurden riesige Gebiete beten Landes als „Sumpfland“ abgegeben, die keineswegs Sumpfland waren und Spekulanten fast umsonst in die Hand gespielt wurden. In 1887 haben die Landerbitts für Bahnbeispiele ein Straßenviertel New Yorks von der 60. bis zur 72. Straße an der Hudson-River-Eisenbahn, das von der Stadt oft erheblichen Kosten eingekauft und angelegt worden war, vermittels eines Gesetzes an sich gebracht, daß die Stadtbehörde zwang, das gewünschte Straßenviertel für den Verkauf zu sperren und für den ausschließlichen und dauernden Gebrauch der New York Zentral- und Hudson River Eisenbahn freizugeben. Für 17½ Morgen beschlagnahmten Landes hat die New-Yorker Zentral- und Hudson River-Eisenbahn keinen Pfennig Zinsen oder Steuern bezahlt, da das Besitzrecht der Stadt verblieben war und die Eisenbahngesellschaft nicht besteuert werden konnte, solange die Stadt das Besitzrecht hatte. Die Politik, an Gesellschaften große Terrains zu geben, wurde gegenüber den Eisenbahngesellschaften auch sonst im großen geübt. Schon in 1850 schenkte der Kongreß der Illinois Zentral-Gesellschaft etwa zweieinhalb Millionen Morgen in Illinois, während Ansiedler der Gesellschaft 5 bis 15 Dollar pro Morgen zahlen mußten. Auch Kanalgesellschaften erhielten von der Regierung große Areale. „Viele der Kanalgesellschaften, die von der Regierung so freigebig mit großem Landbesitz ausgestattet wurden, machten nur schwache Versuche, Kanäle zu bauen. Einige von ihnen aber betrogen die Regierung um unschätzbar wertvolle Erzlager, die in den ursprünglichen Verleihungen keineswegs eingeschlossen waren.“ Denn „es ist sehr selten“, erklärt ein Parlamentsbericht aus Massachusetts, „daß die Majorität in unserem Parlament nicht aus Präsidenten, Direktoren oder Aktionären von Gesellschaften besteht.“

„Früher schon, zu Beginn des europäischen Hochkapitalismus, bildeten südamerikanische Bergwerksaktien u. Obligationen süd-amerikanischer Staatsanleihen an der Londoner Börse ein beliebtes Spekulationsobjekt. „Zahlreiche neue Gesellschaften wurden gegründet. Die Emissionen ausländischer Anleihen beliefen sich auf über 50 Millionen Pfund. Die Aufschläge der überbotenen Transaktionen blieben nicht aus: die Zahl der Bankerotte, sonst 1200 bis 1400 jährlich, stieg 1826 auf 3,300. Es kennzeichnet d. geschäftliche Umsicht der Rothschilds, daß sie sich von diesen exotischen Anleihen immer ferngehalten hatten. Nur in 1825 haben sie eine brasilianische Anleihe herausgebracht. Während des allgemeinen Finanzdebakels konnten sie der Regierung mit 300,000 Pf. Sterling zu Hilfe kommen.“

„Schönere Zukunft“

— Fortsetzung folgt —

Der 66. Deutsche Katholikentag in Dortmund

— Fortsetzung. —

Nach Beendigung der Beratungen über das Schulproblem tagte in demselben Raume die zweite geschlossene Versammlung, eröffnet durch den ersten Vizepräsidenten Dr. Baumgartner. Er erteilte sofort das Wort dem Generalpräses Wolker Düsseldorf über: „Körperkultur und Gotteskindschaft“. Mit klaren, aus Dogma und christlicher Sitte abgeleiteten Schlußfolgerungen wies der Redner darauf hin, daß, abgesehen von verschiedenen modernen Ausmüchsen des Sportlebens und der Körperkultur, sich letztere sehr gut mit katholischem Denken vertrage; ja daß sinngemäße Pflege des Leibes besonders bei unserem gegenwärtigen entnervenden Kulturstand zu einer Forderung des katholischen Sittengesetzes werde. Hierauf nahm eine Reihe von Entschließungen über Presse, karitative Art und Ausbildung der Spätberufenen, vorgelegt von Studienrat Koch Dortmund, die Versammlung in Anspruch, bis Schulrat Joseph Antz als zweiter Referent seine Ausführungen über Katholizismus und Volksbildungsbestreben begann, in welchen er die Notwendigkeit einer entsprechenden, vernunftgemäßen Bildung auch der Masse des Volkes und dessen Recht darauf betonte. Eine Akademikerversammlung, einberufen in der Westfalenhalle (Goldener Saal) von der Vereinigung katholischer Akademiker und der akademischen Bonifatiusvereinigung, hat auch diesem Problem Rechnung getragen.

Die zweite Versammlung in der Westfalenhalle (Große Halle) durfte mit stürmischem Jubel die Kanzler von Deutschland und Oesterreich begrüßen. Bundeskanzler Dr. Seipel sprach über das wichtige Wirtschaftsproblem: „Arbeit und Kapital in christlicher Auffassung“. In richtiger und klarer Weise hat er durchschaut, daß nicht Rückkehr zu einer früheren Wirtschaftsordnung das Heil für unsere Verhältnisse bringen kann, daß aber auch andererseits in der Lösung dieses Problems der Rechte wie der Linksfanatiker, der Träge und ebenso der Ungeduldige Unrecht hat. Die Frage selbst muß zur Lösung gebracht werden; das wird aber nie und nimmer geschehen durch den papiernen Doktrinarismus, der sich sozial nennen möchte, sondern einzig und allein in einer Wirtschaftsordnung, die sich christlich-sozial nennen kann. Wie nun Jesus Christus, der große Reformator auch auf sozialem Gebiete, das Problem gelöst haben will, zeigt uns der Brauf folgende Vortrag von dem berühmten Karitasapostel Dr. Sonnenschein Berlin über: „Die Karitaspflicht in der Not der Zeit“. In düsteren Farben schilderte er das mit eigenen Augen gesehene, mit eigenem Herzen miterlebte Elend der Großstadt und leitete daraus die unbedingte Pflicht der Karitas ab, die 1.) ihr Ideal im ganzen Zusammenhang und mit ganzer Seele leben muß; 2.) tiefes Verständnis für die Psyche der Großstadtmenschen haben und 3.) über den Thermalgehalt (d. h. Wärmegehalt) ihrer Quellen im Klaren sein muß. Hier die Karitas ein wenig zu spezialisieren, um auf ein besonderes Gebiet derselben hinzuweisen, erörterte Gewerkschaftssekretär Kiefer vom Saarbrücken Berichtet über: „Rettung der christlichen Familie“. Nachdem er mit überzeugenden Worten bewiesen hatte, daß die Schicksalsfrage für Christentum und Volk in der Familie ihre Lösung finden müsse, zeichnete er in kurzen Umrissen den Weg, der allein, aber sicher ein gesundes Familienleben herbeiführen kann: Ehrfurcht vor der Frau und vor der Mutterschaft, Befreiung der Hausfrau und Mutter von der erwerbstätigen Arbeit, ein gesundes Heim für jede Familie und schließlich Kampf gegen Vereinsamkeit u. Vergnügungssumpf. Die noch übrigen freien Stunden des zweiten Abends gehörten wiederum dem Austausch katholischer Ideen und der gegenseitigen Anregung in kleineren Zusammenkünften, Protesten und kirchlichen Veranstaltungen.

Eigene Erwähnung verdient die Feierversammlung des Bonifatiusvereins, einberufen im großen Saal des Gewerbevereins. Generalmajor Baron O'Byrn Dresden sprach über das Thema: „Vergangenes und Gegenwärtiges aus dem Bistum Meißen.“ Ergreifend berichtete er uns, seinen Zuhörern den Untergang des Bistums Meißen durch Luthertum und Herrschermachtgebot vor Augen zu führen. Doch nicht bloß den Untergang, sondern auch dessen glorreiches Wiedererstehen zeigten seine Ausführungen. Aber wenn auch am 26. Juli 1921 durch den Apostolischen Nuntius der geschiedene Gebiete als ein neues Bistum erklärt werden konnten, so ist trotzdem die kathol. Sache im Bistum Meißen immer noch in bedrängter Lage; ihr zum Siege zu verhelfen, ist Aufgabe des Bonifatiusvereins und mit ihm aller Katholiken. So wurde bereits die Grundlage geschaffen für die nun folgenden Anregungen von Pfarrer Dr. Lange-Bremen über: „Sinn und Segen der Diasporakurzarbeit.“ Infolge der großen Gefahren, welche die Diaspora für Glaubensbewußtsein und Glaubensleben in sich birgt, infolge der in der Gegenwart gar oft vertretenen Anschauung, daß Minorität nichts anderes sei als Inferiorität, tritt uns klar vor Augen, daß Fürsorgebedürftigkeit der Diasporagebiete kein leeres Wort ist, sondern den Charakter einer Verpflichtung erhält. Darum die Parole: „Enge Verbindung der Diaspora mit den katholischen Stammgebieten, sowohl in materieller, wie geistiger, wie auch in politisch-organisatorischer Beziehung!“

Wie so ziemlich bei allen Festlichkeiten, so wurde auch hier der verstorbenen Mitglieder der Generalversammlung nicht vergessen. Ein Pontifikal-Requiem am Morgen des dritten Tages, Dienstag, den 6. September, zelebriert von Weihbischof Hillebrand Paderborn, sollte das Gedächtnis an sie, besonders an Bischof Ketteler, dessen Ideen ja den Katholikentag beherrschten, in würdiger Weise wachrufen. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten wohnten dem Trauergottesdienst bei.

Die Beratungen des letzten Tages begannen mit der Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Sie wurde eröffnet durch Reichskanzler Dr. Marx, der auf die Bedeutung dieses für Deutschland so notwendigen Vereins hinwies und seine Erfolge darauf zurückführte, daß der Volksverein von jeher von dem Gedanken ausging, daß nicht lediglich kalte Gesetzgebung für die Arbeiter und den Mittelstand, für die Angestellten und die einzelnen hilfsbedürftigen Stände es ist, was zum Erfolge führt, sondern nur die Liebe, die christliche Liebe. Und gerade in dieser Beziehung sollten wir, die wir die katholische Weltanschauung vertreten, uns von niemand übertreffen lassen. Wie richtig dabei Dr. Marx gesehen hat, zeigte der darauffolgende Jahresbericht, erstattet von dem Generaldirektor Hohn. Dann erhielt der Präsident des badischen Landtages Dr. Baumgartner das Wort zu seinem Vortrag: „Brauchen wir Katholiken Staatsgesinnung?“ Mit eindringlichen Worten zeigte er deren Notwendigkeit gerade für uns deutsche Katholiken, um einen Staat heranzubilden, der seiner wahren Aufgabe gerecht wird, nämlich Volksstaat, Rechts- und Kulturstaat zu sein. Gerade der Verwirklichung des richtigen christlichen Staatsgedankens sollten die weiteren Beratungen des dritten Tages gelten, wie sie bei der Versammlung des Volksvereins eingeleitet wurden und darum anschließend in der dritten geschlossenen Versammlung in der Westfalenhalle (Große Halle) ihre Fortsetzung fanden.

(Fortsetzung folgt.)

Herzleiden. „Ich litt an Herzklopfen und hatte vergeblich verschiedene Heilmittel versucht,“ schreibt Frau Johanna Schlechter aus Waldron, Sask. „Nach Gebrauch von drei Flaschen Form's Alpenkräuter war ich von meinem Leiden befreit und erfreue mich jetzt guter Gesundheit.“ Dies eigenartige Kräutermedizin entfernt Gift- und giftige Stoffe und kräftigt den Körper auf. Ein kurzer Versuch wird ihre Vorzüge erweisen. Sie wird nicht durch den Drogenhandel vertrieben, sondern von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., direkt geliefert.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Gute Kritik.

„Nun, Herr Doktor, wie gefällt Ihnen das Stück meines Schwiegersohnes? Sind die Personen nicht echt?“

Kritiker: „Ausgezeichnet! Besonders die Spitzbuben. Sogar alles, was sie sprechen, ist gestohlen.“

Kein Wort kann so beredt sein, wie Schweigen zu rechter Zeit.

International Loan Company
403 Trust & Loan Building Winnipeg, Manitoba
F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retai
Jewelry Store sells for less
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Katholiken unterstützt Euer Blatt!

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer

Um auf der Farm Erfolg zu haben!
Um auf der Farm **Erfolg** zu erzielen und Ihren eigenen besten **Vorteil** zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte **die Bank von Montreal** — eine Art, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Bankleiter zu besprechen. — In der Sparkassen-Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Konten (Accounts) sind willkommen. **Gegründet 1817**
Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kalber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.